

(1884—1908). Es wurde 1841 in einem abgeschlossenen Teil des Hauptklosters an der Piazza Barberini eröffnet und nach Statuten geleitet, welche die Propaganda noch im nämlichen Jahre erließ und 1871 durch neue ersetzte. Drei durch äußere Schwierigkeiten erzwungene örtliche Veränderungen (1857 nach Quattro Cantoni, 1864 nach Sette Sale, 1876 nach Santi Quattro), die damit verbundenen Verhandlungen, die politischen Ereignisse von 1848, 1866, 1870 mit ihren auch für die Orden so schwerwiegenden Folgen und die zeitgemäße Erweiterung zu einem großen Studienhaus des Ordens (1908, nach San Lorenzo verlegt 1911) bilden die äußere Geschichte des Kollegs; die stetig wachsende Not an Arbeitskräften für die alten und die neuübernommenen Missionen, das Ringen der Ordensleitung mit der Propaganda, welche 1858 auf Anregung des Bischofs Anastasius Hartmann und seines Koadjutors Ignatius Persico das Missionswesen des Ordens und das Kolleg in ihren unmittelbaren Rechtsbereich einfügte, sie aber 1884 auf Antrag des eben gewählten Generals Bernhard und des Generalkapitels wieder an den Orden zurückgab, Organisationsfragen und die Umstellung des auf größte Einfachheit gegründeten Ordens unter dem Druck der immer reichlicher zuströmenden neuen Aufgaben bestimmten seine innere Entwicklung.

Es war für den betagten Verfasser nicht leicht, diese Monographie zu schreiben: die entsprechenden Propagandaarchivalien sind statutengemäß der Forschung noch nicht zugänglich; so reichhaltig das Missions- und das Ordensarchiv der Kapuziner sich erwiesen, so boten sie doch nicht die Möglichkeit, ein bis in alle Einzelheiten lückenloses Bild zu zeichnen; es galt einen Abschnitt der Ordensgeschichte zu berühren, in welchem sich die Lebenskraft des Ordens ein zweites Mal in harten äußeren und inneren Prüfungen bewähren mußte. In kritischer Auswertung der verfügbaren Quellen und mit entsagungsvoller Objektivität hat P. Eduard von Alençon seine Untersuchung so ergebnisreich zu Ende geführt, daß die Geschichte des St. Fideliskollegs nunmehr aufgehellte ist. Zwar kann es sich nicht mit den berühmteren Missionsseminarien anderer Orden messen. Auch sind nicht alle Missionare des Ordens in den fünf Jahrzehnten von der Gründung des Kollegs bis zum Verzicht der Propaganda auf das Recht, alle künftigen Glaubensboten durch ihre Delegierten zu prüfen (1892), durch seine Schule hindurchgegangen. Aber trotz seiner bescheidenen Entwicklung hat es dem Orden und seinen Missionen große Dienste erwiesen. Es hat viele Missionsberufe geweckt, gesichtet, gefördert; hat dem Orden geholfen, seine Missionsfelder zu erhalten und zu vermehren; es hat eine Reihe führender Männer für das Missionswerk gestellt, die als Lehrer oder Schüler oder für eine kurze Zeit letzter Vorbereitung in seinen Mauern geweiht haben: die Kardinäle Massaia, Persico und Recanati, zwölf Missionsbischöfe (neben sechs anderen Bischöfen), darunter Cattaneo, Gentili, Hartmann und Zuber, die Missionsschriftsteller Rochus von Cesinale, Antoninus von Reschio und Klemens von Terzorio.

P. Osmund Goetz O. Min. Cap.

Frois, P Luis, S. J., Die Geschichte Japans (1549—1578). Nach der Handschrift der Ajudabibliothek in Lissabon übersetzt und kommentiert von G. Schurhammer und E. A. Voretzsch. Erste bis vierte Lieferung. XXVII u. 535 SS. 4^o. Asia Major, Leipzig 1926.

Es ist ein für die Anfänge der Mission und des Christentums im Reich der aufgehenden Sonne höchwichtiges, bisher unveröffentlichtes und lange verschüttetes und unauffindbares Werk, das die beiden Herausgeber in einer Abschrift der Ajudabibliothek (früher königl. Privatbibliothek) aus dem Jesuitenarchiv in Makao vom 18. Jahrhundert unter den 61 Bänden „Jesuitas na Asia“ entdeckt und hier ans Tageslicht gefördert haben. Zwar hatten schon Cros in seiner Xaveriusbiographie und Ayres in seiner Studie über Mendez Pinto einige kleinere Abschnitte daraus aufgenommen, während Bartoli, Franco und Machado vergeblich danach gefahndet; aber erst jetzt besitzen wir hiermit eine vollständige Edition, wenngleich, was wir eher als Vorteil denn als Nachteil empfinden, in möglichst getreuer deutscher Übersetzung. Der Verfasser Frois war schon 1549 in Goa angekommen und 1562 nach

Japan gegangen, wo er 34 Jahre lang an verschiedenen Orten, besonders in der Hauptstadt Miako missionarisch wirkte, bis er 1597 in Nagasaki sein Leben beschloß. Im Auftrag des Ordensgenerals sowie des Visitators Valignano und des Vizeprovinzials Coelho schrieb er neben vielen wertvollen, zum Teil publizierten und benützten Briefen 1583—86 eine „Geschichte Japans“, deren 1. Teil in 37 Kapiteln Land und Leute mit der einheimischen Religion, deren 2. die Bekehrungsgeschichte von Franz Xaver bis 1578, deren 3. die von da bis 1589 bzw. 1593 behandelt. Da dieser außer einer Fortsetzung von 1589—93 und auch jene einleitende Beschreibung verloren ist, wird hier nur der 2. Teil geboten, eigentlich keine allgemeine Japangeschichte, sondern eine japanische Missionsgeschichte oder „Geschichte der Bekehrung Japans“, wie sie Frois selbst zu Beginn seines Prologs bezeichnet, daher für uns von ganz besonderem Werte. Nach diesem Prolog zögerte man lange mit dem Unternehmen, aber dafür sprach, daß noch viele Missionare aus der Missionsfrühzeit lebten und die *Literae annuae* zur Ergänzung herangezogen werden konnten. Durch diese Quellen und seine eigenen Erlebnisse war Fr. vorzüglich zur Abfassung geeignet, aber auch durch seine hohen schriftstellerischen Fähigkeiten, die schon seine Obern von ihm rühmten, die indes nach der formellen Seite hier weniger als in den Briefen zum Ausdruck kommen; wie er plastisch und spannend zu schildern weiß, so zeichnet er sich durch nüchtern historische Vorliebe für Tatsachen und konkrete Zahlen aus, so daß wir auch in dieser Richtung die Bereicherung unserer missionshistorischen Quellenliteratur aufs wärmste begrüßen dürfen.

Nach einer trefflichen Einleitung über Leben und Werke des Verfassers, der eine Liste seiner Briefe und Berichte sowie der bei ihm figurierenden japanischen Worte folgt (mit Erklärung der öfters vorkommenden), beginnt der Text mit einer archivalischen Bemerkung über diesen Teil der Missionsgeschichte, dem Inhaltsverzeichnis mit Kapitelüberschriften des 1. verlorenen Teils und dem Prolog aus der Feder des Verfassers, der ihn mit der Berichtigung einiger Mißverständlichkeiten beschließt. Dann wird die eigentliche Geschichte nach Jahren geordnet in 116 Kapiteln wiedergegeben und mit erläuternden Anmerkungen versehen, die einerseits sich der Sparsamkeit befleißigen, andererseits doch das Wesentliche erklären. Was hier von erstklassiger Autorität erzählt wird, ergänzt sehr willkommen das, was wir insbesondere durch den I. Band von Delplace (*Le Catholicisme au Japon* 1909) und die beiden Bände von Haas (*Geschichte des Christentums in Japan* 1902/4) schon wissen. Am Schluß folgt das ursprüngliche Inhaltsverzeichnis mit den Kapiteltiteln, einige Nachträge und Berichtigungen, ein Personen- und Ortsnamen- sowie ein Sachverzeichnis, das uns erlaubt, auch Missionsmethode und -mittel im Zusammenhang dem Werke zu entnehmen. Als Illustrationsmaterial dienen am Anfang drei Karten (Mittel- und Ostjapan, Südwest-Kiushiu und Gokinai oder Tenka), vor dem Text eine Probe aus einem Originalbrief des Verf. von 1573 und ein Faksimile seiner Unterschrift von 1571.

Schmidlin.

**Sinnigen-Schade, Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Aus-
landdeutschen 1926.** Münster i. W., Aschendorffsche Verlagsbuch-
handlung 1926. 8°. 231 S. Preis geh. Mk. 6,00, geb. Mk. 7,20.

Seitdem der Weltkrieg Deutschland jeglichen Kolonialbesitz geraubt hat, besinnt man sich wieder mehr des Auslandsdeutschtums, des „Bruders in der Fremde“, und so entstanden eine Reihe von Vereinen und Verbänden, besonders während und nach dem Weltkriege, um die völkische Verbindung zur Stärkung der kulturellen und wirtschaftlichen im Ausland auszunutzen. Eine der bedeutendsten dieser Organisationen ist der am 5. Oktober 1918 in Koblenz konstituierte „Reichsverband der katholischen Auslandsdeutschen“, der nun zum ersten Male mit einem Jahrbuch an die Öffentlichkeit tritt, um das Arbeitsfeld und die darauf tätigen Kräfte zu zeigen und Verständnis und Liebe für seine Zwecke zu wecken (S. 3). Es führt gut in einige der ausgedehnten Arbeitsgebiete des Reichsverbands ein und bringt in sechs Abschnitten: I. Zur Einleitung, II. Grundlegende Fragen, III. Zum Problem